

der böhmischen Volkskunde hinweisen zu wollen, so kann man dennoch mit relativer Bestimmtheit annehmen, daß die Tracht der im Böhmerwalde und hauptsächlich in der Umgebung von Taus wohnenden Choden die verhältnismäßig älteste Form beibehalten hat. Die Choden nehmen unter den Tschechoslawen Böhmens in ihrer ehemaligen Stellung als treue Hüter der Landesgrenze und freie, mit alten Privilegien freigegebene Gemeinden, die erst später, nach einem verzweifelten Kampfe, ihrer alten Freiheit verlustig wurden, eine eigenartige Stellung ein. Ihre kräftige, originelle Mundart, ihre geschmackvolle Tracht, ihr Sinn für urwüchsigen Witz und feinfühliges Ironie, ihre Überlieferung von den geschichtlich beglaubigten Freiheitskämpfen und von dem opferwilligen Tode des jungen tapferen Jan Kozina Sladký, der im Jahre 1695 in Pilsen auf dem Galgen für seinen Mut, die alten Privilegien zu verteidigen, gebüßt hatte — das alles räumt den Choden in der böhmischen Volkskunde einen hervorragenden Platz ein.*)

Die Tracht, an der die hochgewachsenen, stämmigen Choden bis jetzt noch treu festhalten, hat trotz der kunstvoll in buntfarbiger Seide (manchmal auch nur schwarz) ausgeführten, häufig verwendeten, jedoch durchwegs nur in kleinen zierlichen Ornamenten gehaltenen Stickerei einen ernsten Charakter. Die Männer tragen gewöhnlich lange blaue Röcke, eine seidenge-

*) Eine ergreifende und getreue Schilderung der Kämpfe dieses mutigen Volkes hat A. Jirásek in seinem auch deutsch erschienenen Romane „Chodische Freiheitskämpfer“ gegeben.